

ZU "GELEBTES LEBEN - GESICHTER DES TODES"

Wie ist der Tod?" fragten wir unsere Kinderfrau, die jeden Abend von ihm sprach. Dann lächelte sie mit den hundert Falten in ihrem Gesicht und hielt das Spinnrad an. "Der Tod, meine Lieben", sagte sie, "hat nichts als ein Laken, das er von der Bleiche nimmt. Das deckt er über unser Gesicht, und wenn wir aufwachen, sind wir im Paradies." Und wenn wir fragten, ob er weh tue, lächelte sie wieder und sagte, wir wüßten wohl, daß das Einschlafen und Aufwachen nur weh tue, wenn wir Äpfel gestohlen hätten. Aber sonst sei es schön und gehöre zusammen. - Und nach Jahren, als wir mit Zauberringen spielten und sie in die Ecke warfen, weil sie nicht zusammenpassen wollten, hob unsre Mutter sie auf und sagte, daß man nicht auseinanderwerfen solle, was zusammengehöre, und flocht mit ihren müden Fingern, bis die Ringe geschlossen waren. - Und wieder nach Jahren las ich die Heimkehr in Ibsens "Peer Gynt" und die furchtbare Wanderung durch den Nebelwald, wo das nicht gelebte Leben als eine grauenvolle Mahnung vor seinen Füßen aufsteht: die nicht gesprochenen Worte, die nicht gesungenen Lieder, die nicht geweinten Tränen. Und keine Hand war die es zusammenflocht. - Ist also ein Widerspruch in den beiden Überschriften? Etwas das nicht zusammengehört? Ich glaube nicht.